

Rede zur Gründung des Bernburger Bündnisses, Januar 2007, Gedenkstätte

Liebe Freunde,

ich bedanke mich recht herzlich für die Möglichkeit heute vor ihnen zu stehen.

So kann ich Ihnen sagen: "Es ist höchste Zeit!". - Höchste Zeit, dass Leute von unterschiedlichem Hintergrund zusammenkommen und ohne Scheue sagen: "So geht es nicht!"

Sie wissen, als Ausländerbeauftragte des Landkreises Bernburg ist mein Schwerpunkt, immer die Sorge um die Asylbewerber im Landkreis gewesen. Über sechs Jahre habe ich sie begleitet und vieles miterlebt.

Sie erzählten mir von ihrem Leben hier, was sie hier erleben. Von den alltäglichen Beleidigungen auf der Straße, sowohl von Kindern und vorbeifahrenden Jugendlichen als auch von älteren Menschen.

Angriffe zum Beispiel, als ein junger Mann, der an einer Telefonzelle in Dröbel stand und von einem bewaffneten Mann bedroht wurde.

Ein anderer junger Mann aus Burkina Faso wurde von einer jungen Frau am Bahnhof geschimpft, verfolgt und schließlich mit Steinen beworfen. Dann ging die junge Frau zur Polizei und zeigte ihn an.

Vieles von meiner Arbeit hat mit Vermittlung mit Ämtern zu tun. Hier bin ich, höflich ausdrückt, weniger als zufrieden. Als ich anfang hat eine leitende Frau in Ordnungsamt mir erklärt "In Bernburg gibt es keinen Rassismus." Wenn ich an die Ausländerbehörde denke, kann ich hierzu nur meinen Kopf schütteln und weinen. *)

Natürlich müssen sie sich an die Gesetze halten, was mir immer wieder klar gemacht wird. Aber ihre Neigung "Nein " zu sagen, ihr misstrauisches Umgehen mit Menschen in Not, ihre Pflicht abzuschieben und ihre Hilflosigkeit, die echten Kriminellen aus Bernburg auszutreiben, zeigt mir immer wieder dass eine echte Zusammenarbeit kaum möglich ist.

In den vergangenen Jahren gab es schon Interesse und Aktivitäten von vielen Seiten für Demokratie und gegen Rechtsdenken. Hier kann ich Pfarrer Schmidt für sein Engagement für Asylbewerber nennen.

Auch Dr. Boese und die PDS haben mehrere Veranstaltungen über Asylbewerber und über Rechtsextremismus gestaltet.

Auch die Hochschule Anhalt und die Stiftung Evangelische Jugendhilfe leisten durch ihr positives Umgehen mit "nicht in Deutschland Geborenen" viel für Bernburg und Umgebung.

Die Jugendämter von Stadt und Kreis machen regelmäßig Veranstaltungen, in denen ausländische Mitbürger positiv dargestellt werden.

Der Volkshochschule durch Sprachkurse, die katholische und evangelische Kirche und viele Einzelpersonlichkeiten haben mit ehrenamtlichen Bemühungen auch viel geleistet. Machen sie weiter so - es gibt viel zu tun!

Am Alten Markt, gegenüber dem Eine-Welt-Laden steht seit einigen Monaten ein Versandladen für rechtsextremistischen Artikel. Als ich mich vor ein paar Monaten im Laden umsaß, hatte ich in meinen Händen ein T-Shirt mit dem Motiv "Rassismus ist die Notwehr eines Volkes." Mein Verständnis ist, wenn so ein Spruch nicht auf einer bestimmten Liste steht, ist er gesetzlich erlaubt.

Wenn ein Mensch aus einem Land mit einem Diktator flieht, nach Deutschland kommt, versucht hier Asyl zu finden und trotzdem abgelehnt wird, ist es gesetzlich nicht nur erlaubt, ihn abzuschicken, sondern erwünscht. Auch wenn dieser Mensch stets seine Residenzpflicht erfüllt, sich sozial engagiert für Toleranz und Verständnis, keine Frau nutzt, um durch eine Heirat ein Bleiberecht zu bekommen. Ich rede hier von Alhassan Nadjombe, unseren beliebten Fußballspieler und Trommler aus Togo.

Unsere Arbeit als Bund ist es, nicht einfach nur die Glatzköpfe auszusortieren, sondern uns selbst und unsere Institutionen anzuschauen, herauszufinden, wo gehen wir mit Menschen immer noch unmenschlich um.

*) Landrat Ulrich Gerstner widersprach in seiner Rede energisch dieser Einschätzung. (Anmerkung der Internetredaktion)